Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 3

Illustration: Der Molotöff
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Adalbert

Mein Adalbert, wir gingen einst vor vielen Jahren ins Gymnasium
und lernten hier Geschichte, Weltgeschichte, wie Du weißt.
Wir hatten es zuerst von Sokrates, von Cicero und Nero — kurz vom Altertum;
dann kam das Mittelalter, und das war auch ziemlich bald herum.
Dann folgte die Epoche, die man heute kurz und bündig nur die Neue heißt.

Doch nicht nur neu, nein, auch gelenkt ist diese unsre Zeit;
man lenkt im In- und Ausland mehr, als man gewöhnlich denkt.
In England beispielsweise machte sich die Lenkung der gesamten Wirtschaft weit. Und breit ...
In andern Staaten lenkt man auf die ungelenkte Wirtschaft doch zumindest die Aufmerksamkeit.
Der Mensch vorm Schalter denkt — das Heer der Menschen hinterm Schalter lenkt ...

Man lenkt von oben her die Einfuhr von Maschinen, Butter, Speck und Eiern,
und darum sind wir an den Waren, die wir billig haben könnten, knapp.
Man lenkt die Steuer-, Preis- und Lohnspirale, ohne ihr zu steuern.
Das Volk lenkt sonntags seine Schritte zu lokalen Sänger-, Turn- und Schützenfeiern
und sich hier, seiner Ahnen sich erinnernd, feucht und fröhlich ab.

Und alle Staaten lenken gern ihr Augenmerk darauf, mit allen andern gut zu stehen,
und lenken, wenn es brenzlig wird, mit Freuden ein. Man nennt das einen Kompromiß.
Bald lenkt der kleinste Bürolist sein eignes Auto, denn das Gehen
ist heutzutage unmodern. Man lenkt darum auch den Verkehr und die gestauten Seen.
Die UNO lenkt natürlich auch. Dem Frieden zu. Zumindest sagen sie's ...

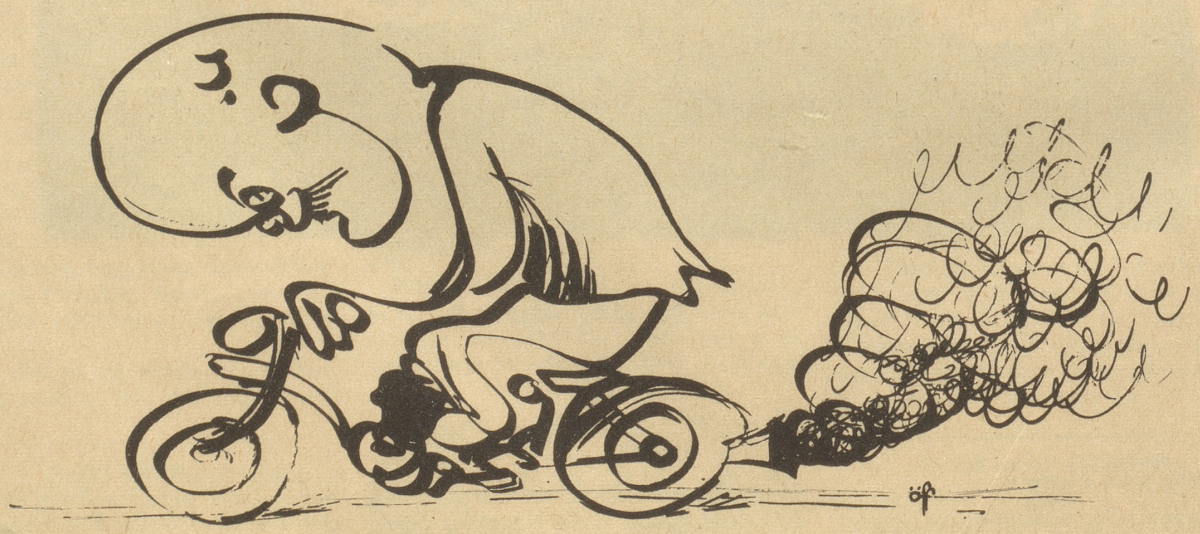
Noch eines, lieber Adalbert, zu diesem Thema: An dem schönen Limmatstrand
lenkt man in den berühmten Großraumwagen auch den Fahrgastfluß.
Der Führer vorne lenkt, der Fahrgast fließt. Gepriesen sei das Land,
in welchem man das Staatsschiff mit so vielen Steuern lenkt mit starker Hand!
Verzeih' die ungelenke Schrift! Ganz ungelenkt ist noch die Feder Deines Freunds

Eustachius

Kulinarisches

In einer Zunftstube sitzen ein Zürcher und ein «confédéré» vom Léman über die Speisekarte gebeugt und setzen ein lukullisches Mahl zusammen. Sie haben sich geeinigt ... bis auf die Suppe. Der Zürcher schlägt eine Oxtail vor, welche Benennung aber seinem Freunde einiges Kopfzerbrechen bereitet. Er wird auf folgende Art aufgeklärt: «Oxtail, c'est Ochsenschwanz, pas Chalbsschnörrli comme nous mangions hier, ça c'est le contraire!» — Was der Welschschweizer grinsend begriff.

A. D.



Der Molotöff

will mit dem Kopf durch die Wand